

Der Gießener Anzeiger... monatlich 1,20, vierteljährlich 3,60...

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen... Druckerei: Schulz 7

Anzeige aus Anzeigen... für 20% Zuschlag...

Oertliche Kämpfe im Westen.

(ZTB.) Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz. Schwedisch von Wagon führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe...

Nördlich der Maase drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Maase griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an...

An den letzten beiden Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Werthold und Leutnant Benthoff ertrugen ihren 33. Oberleutnant Schlichter seinen 29. und 30. Leutnant Seiffers seinen 20. und 21. Hauptmann Weinhard seinen 20. Aufstoß.

Der Erste Generalquartiermeister Eubendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 13. Juni, abends. (ZTB. Amstsch.) In den Kampfzonen ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe südlich von Opern, südwestlich von Wagon und südlich der Maase.

Einige Blätter beschäftigen sich ausführlich mit der Aufnahme, die der Kaiserlich öfter besprochenen „Friedensoffensive“ der „Neuzeitung“ in Frankreich bereitet worden ist. Von dort her will man ja den ersten Friedensschritt der Entente erwarten. Clemenceaus Standpunkt ist aus seiner jüngsten Rede bekannt: er „kapituliert“ niemals, er hält noch wie vor daran fest, daß Deutschland erst besiegt werden müsse. Die „Voss. Zig.“ stellt über die Mitteilung einiger französischer Presseblättern, die nicht gerade eine Steigerung jeglicher Friedensunterhaltung bedeuten, die sehr übertriebene Lebensricht: „Ein halber Schritt vorwärts.“ Wenn der „Temps“ sagt, man brauche die Stimmen aus Deutschland nicht zu verheimlichen, es genüge, die Dinge mit ein wenig Aufmerksamkeit und Kaltblütigkeit anzusehen, so ist das doch nicht gerade auch nur ein halber Schritt zum Frieden. Sodann gibt das Blatt eine Klärung des „Journal des Debats“ wieder, in der es u. a. heißt:

„Unsere Feinde machen ihre Versöhnungen, damit wir sie zurückstoßen, und damit sie in ganz Deutschland verstanden, das innerlich besessene Frankreich habe sich in der Hoffnung, Deutschland auszuerothen. Wozu geben sie offen die Hoffnung kund, daß das nächste Clemenceau nachhaken stürzt? Um unsere Empfindlichkeit zu reizen und uns zu hindern, den Schlag zu parieren, den sie gegen uns führen? Woher Frankreich noch die Willkür haben ein Interesse daran, von vornherein die Idee eines Friedens zurückzuführen, wobei sie auch keine im Gegenteil, es muß klar werden, daß wir den Kampf fortsetzen, um zu einem gerechten Frieden zu gelangen. Wenn sich uns die Gelegenheit bietet, sie zu ergreifen, Frieden wird nicht die Diskussion über die Friedensbedingungen suchen vor sie vielmehr. Wenn die Willkür über die Friedensbedingungen sprechen, sagen wir nicht, die Unterhandlung anzunehmen, sondern sagen, daß sie offensichtlich ist. Die diplomatischen Stellen versorgen sich in den nächsten Verhandlungen. Die verschiedenen Beschlüsse, berechnen man so viel daran gemacht hat, darin man in gewissen Bestimmungen einverstanden seien. Das wäre nicht mehr der Fall in einer einheitlichen Unterhandlung, wo sich alle Willkür mit einem einheitlichen Programm beschreiben würden. Das Ministerium Clemenceau würde sich Ertrinken und in einer Besichtigung schweben, wenn es sich darauf einlassen würde, diesen Weg zu beschreiten. Der Hauptzweck ist zu sein, als daß unser Politik den Eingebungen von Hofströmungen ausgeliefert werden dürfte. Welche als je muß unsere Politik durchdacht, klar sein und vorwiegend sein.“

Das ist so ziemlich das „Entgegenkommende“, was aus Frankreich gegenwärtig verläuft. Einen „halben Schritt vorwärts“ bedeutet es doch wohl auch nicht. Man sollte die „Leberredung“ der Franzosen einmischen auf sich beruhen lassen; sie könnte die Wirkung der Waffenstillstände höchstens beeinträchtigen. Generalleutnant Keim schreibt in der „Deutschen Zeitung“ nicht ganz unecht, das eine heißt ist, daß jedes Nachlassen des militärischen und politischen Druckes unsererseits eine Kriegsverlängerung bedeuten und die Gewißheit der Franzosen, einen Frieden zu schließen, wie wir ihn brauchen, herabmischen müßte.“

Verband dürfte sich nicht von vornherein weigern, alle sich zeigenden Friedensmöglichkeiten in Erwägung zu ziehen. Er dürfte nicht jeden Friedensvorschlag ungeprüft und ohne sich zu befinden glatt zurückweisen. Die Kammer sei berechtigt, die Gründe für die von der Regierung im Jahre 1917 eingenommene Haltung zu prüfen und zu erfahren, wie sich die Regierung jetzt in ähnlichen Verhältnissen verhalten würde. Es müsse den Abgeordneten Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten über die Ursachen und die Schuld am Kriege zu äußern, sowie ihre Urteile über die Tragweite der amerikanischen Kriegshilfe abzugeben. Abgesehen von einzelnen Erfolgen Deutschlands würde die Entente heute mit den Mittelmächten mit freien Händen und unter gleichen Bedingungen verhandeln. Derselbe Abgeordnete forderte lobend namens der Sozialisten die Einsetzung von Kontrollausschüssen der Kammer, da nichtsfertige Aussprüche in diesen Dingen vorzugehen sei. Der Ministerpräsident antwortete ausweichend. Wir können mit Geduld warten, bis die Stimmung in den feindlichen Ländern sich entscheidend ändert. Wir vermuten, das wird ganz bald und pflöglich geschehen.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 13. Juni. (ZTB.) Amstsch wird verlautbart: In der österreichischen Front geringe Geschäftigkeit. In Albanien wurde das Verhandeln der Franzosen in der Linie Mania-Sinaprenta zum Scheitern gebracht. Der Chef des Generalstabes.

Die Beherrschung der Maas. Berlin, 13. Juni. (ZTB.) Bereits am die Mittagsstunde des zweiten Angriffstages war die deutsche Beherrschung der Maas durchbrochen. Zur Aufnahme der Truppen seiner unter dem Stoß des deutschen Angriffs verlassenen Positionen boten die Franzosen sich bald vier neue Positionen an. Sie verstanden nicht die Erkämpfung der Kampfbereitschaft aufzubringen und gerieten mit in den Wirbel der französischen Rückverlagerung. Nach am Abend vollendete ein Regiment den Erfolg und gegen Osten, indem es in einer Nacht, da der Franzose noch nördlich davon auf dem Scheitern der Widerstand leistete, in einem vorwärtigen Zuge durch die G. in Br. und die Die vorführung und in überredenden Stimm Ribetort nahm.

Der dritte Kampftag hat nun die erwarteten, von unserer Aufklärung tagt ganz mit verzweifelter Gemutlichkeit angelegten großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Sie legten, wie angenommen worden war, bei Schwärzungen gegen den angestiegenen deutschen Angriffslust im Rahmen von Abwehr mit südlich West. Unter heftigen Artilleriebeschuss und unter Einsatz von Tankgeschützen brachten der Franzose gegen die neue deutsche Linie an. Mit feindliche Tanks wurden an einer Stelle gebildet. Nach gegenüber der neuen deutschen Linie südlich der Maas verlagerte der Franzose unter Einsatz starker Artillerie das Schützenfeld nach die westliche Seite. Auch hier verschleierten seine Kräfte durch die verbotene Stellung unserer Truppen. Nach erörterter eging es ihm in Punkt des Unabwendigkeit. Hier konnte der in beiden Fällen aus dem Walde nördlich von Wagon für Wagon angelegte französische Gegenangriff mit dem Erreichen des Westbundes Scheitern durch die in Buerstellung barrenden deutschen Artillerie gestoppt und zurückgeworfen. Zur Trümmer retteten sich in wilder Eile in den Wald zurück. Die im Wald-Grunde dem Feinde bislang noch überfallene Ortsteil Oberwiesenthal wurde unter französischer deutscher Feuer genommen. Es erfolgte jedoch die Wägenung.

Der German des Höhenlandes hat sich am dritten Kampfstage bereits durch angedeutet, daß der Franzose auf dem Oltener der Dife gegenüber können den ganzen Wald von Carlepost und den südlich anschließenden Höhen sich zurückziehen mußte. Von Osten her angelegter deutscher Druck ließ in die letzten Stunden des Tages gegen die Maas mehrheitlich ausgerichteten. Scharf von Wagon“ ist und neben der Gegenangriffe und Materialverluste eine willkommene Frontverlagerung und Festigung unserer Stellung gegen Osten zugelassen.

Der Sturm auf Waresin südlich Ostprign. Berlin, 13. Juni. (ZTB.) Ganz vor genommenen Schrittweise wurde der alte Weger zurückgeführt. Es gelang, die besonders leistungsfähige 500 Meter starke Waresin Stellung in der Straße zu lösen. Ein Geschütz vor Wagon durch einen Geschütz erobert. Unter dem Feuer der Schützen verließen die Franzosiere leicht die Geschütze. Einer Truppe stand es, an ein feindsätzliches Geschütz heranzukommen und anzuwaschen. Schon ist fast der feindliche Besatzung zu Wagon. Was rechts und links der Straße werden schließend vollständig übergeben. Scharf von Wagon“ ist und neben der Gegenangriffe und Materialverluste eine willkommene Frontverlagerung und Festigung unserer Stellung gegen Osten zugelassen.

Angriff eines französischen Fliegers auf einen deutschen Lazarettzug.

Berlin, 13. Juni. In einer der letzten Nächte ist ein deutscher Vereinigungslazarettzug einem absichtlichen feindlichen Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Ein französischer Flieger ließ in der Nacht über dem besetzten Gebiet auf einem Belegfeld liegenden Lazarettzug in geringer Höhe eine Bombenflut schütten, die den Zug taghell erleuchtete, so daß die lange Reihe der roten Kreuze aus der geringen Höhe, in der sich der Flieger befand, deutlich erkennbar war. Trotsdem suchte der Flieger sich gerade dies Ziel aus. Inmitten nahm er den Zug mit seinem Maschinengewehr unter Feuer und ließ dann vier Bomben fallen, die drei der Lazarettwagen zerstörten und neun schwer beschädigten. Der Transportführer ist bereits seinen Wunden erlegen, der Hilfsarzt liegt schwer verundet im Krankenhaus. Nur durch ein Wunder sind die übrigen Passagiere, von leichten Splitterverletzungen abgesehen, unverletzt entkommen.

Die Verteidigung von Paris. Bern, 13. Juni. (ZTB.) Anlässlich der Schließung eines Verteidigungsaustrusses in Paris weiß die Presse heraus zu, daß man daraus nicht schließen dürfte, die französische Hauptstadt sei belagert. Man wolle nur für den Fall einer Bedrohung und Belagerung von Paris jetzt schon alle Vorbereitungen treffen. Der „Temps“ meint, Paris werde zu allen Opfern bereit sein. Die Evakuierung, die Deutschland verlange, sei unmöglich. Teilweise Verbindungen in Paris würden niemals unterbrochen, daß Frankreich insbesondere Ausstellungen oder bedeutende Festivals aussetzen müssen werde. Sombat verlangt in der Zeitung „Sour“, daß jetzt schon alle Maßnahmen für eine energische Verteidigung von Paris getroffen werden.

Clemenceau. Budapest, 13. Juni. (ZTB.) Der Rákosvári Bericht enthält die, „Es“ erklärt, daß Clemenceau seine Abweigerung, Frieden zu schließen, vor einem Freunde in folgenden Worte erläuterte: „Ich kenne die französische Konstitution sehr gut. Wenn ich Frieden schließen, wird man mich — auch wenn es noch so notwendig ist — der Schwäche und des Unvermögens anklagen. Wenn ich nicht den Krieg fortsetze, so werde ich — auch wenn es noch so notwendig ist — ein nationaler Held. Denken Sie daran, was das Schicksal Diderot und Gambetta war! Ich lehne mich nicht nach der Schwäche und unbedauerlichen Rolle zurück.“

Die polnische Frage im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 13. Juni. (ZTB.) Meldung des ungarischen Fortschrittspartei. Graf Theodor Batthyány von der Karolyi-Partei richtete im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: „Welchen Standpunkt nimmt die Regierung in der Frage der Lösung der polnischen Frage ein? Entspricht die in Österreich verbreitete Ansicht der Wahrheit, daß in Verbindung mit den in West-Balkan geschlossenen Friedensverhandlungen unter der Mitwirkung des damaligen Ministers des Äußeren Grafen Czernin ein geheimes Abkommen zustande gekommen ist, in dem Sinne, daß der österreichische Ministerpräsident die Verpflichtung übernommen hätte, über die Ausgestaltung Ostgaliziens zu einer bestimmten Provinz des österreichischen Reichs ein Gesetz zu unterbreiten? Mit Rücksicht darauf, daß das Abkommen eine solche besondere österreichischen Interessen in Ungarn gebracht werden kann, frag ich, ob der Ministerpräsident die notwendigen Schritte unternommen hat, um den Plan, wenn er wirklich bestehen hat, zu verhindern.“

Der Ministerpräsident Bekerle beantwortete, daß der Interpellant, wohl auf Grund einiger Informationen und vielleicht nur, um gewisse, seitens Polens bezogene Dinge über ihre Haltung zu begründen, das in den besetzten Provinzen erfolgte Vorgehen der deutschen Regierung zum Vergleich einer eingehenden Kritik mache. Es behaupte er, daß Bekerle ford, daß das Vorgehen eines Fremden, noch dazu mit uns verbandenen Staates in solcher Weise auf Grund einiger Informationen kritisiert werden soll. (Belebte Zustimmung.) Welche Bemerkungen wir auch für Polen legen, eine geschichtliche Tatsache kann nicht geleugnet werden, nämlich daß die auch von uns gemittelte Meinung der polnischen Nation der Mitwirkung unserer Polen und der unterer Reichsbürokraten zu bestehen ist. (Zustimmung.) Was die letzten Fragen des Interpellanten betrifft, so kann ich zwischen der polnischen und der tschechischen Frage keinen unmittelbaren Zusammenhang erblicken. Ich kann auch auf die ausformulierten Fragen insofern nicht antworten, als der Interpellant gar nicht gefragt hat, was er eigentlich unter der tschechischen Frage versteht. Er wird wohl selbst nachdenken können, daß ich darauf nicht antworte. Wie schon die ersten, die die Einmischung eines polnischen Staates mit unserer Reichsbürokraten, den wir auch hat noch einnehmen, nämlich, daß die entscheidende Entscheidung über das tschechische Schicksal des polnischen Staates der polnischen Nation selbst zukommt. Nicht nur die Regierung sondern auch die gesamte ungarische Nation begrüßt die Entschlossenheit der polnischen Nation und die Anbahnung der Wiedergewinnung ihres polnischen Lebens in dem Staatsgebilde. (Beifallrufe links.) Die ungarische Nation gibt auch ihre Freunde darüber Ausdruck, daß es gelinge, mit dieser Angelegenheit über gelanzen Verhandlungen mit uns in Verbindung liegenden Nation in engere Beziehungen zu treten. Trotz unserer Zustimmung ist unser Standpunkt, daß unsere tschechischen Angelegenheiten ohne jede Einmischung und Rückwirkung vollständig frei anzuordnen können und werden und natürlich unsere Interessen vollständig zu berücksichtigen. (Beifall.) Die Lösung der polnischen Frage und die verfassungsmäßigen Beziehungen aufgetaucht, nicht nur in Deutschland, wo sich die amtlichen Berichte noch gar nicht äußern, sondern auch, wie das Beispiel der Dnieproungarn zeigt, bei uns und auch in den Kreisen der Polen. Diese Frage befindet sich noch nicht in dem Stadium, daß wir über Deutschland unsere Stellungnahme geltend machen könnten. Selbst Polen war noch nicht in der Lage, seinen Standpunkt in dieser

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute nacht mein guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, mein lieber Bruder

Heinrich Kraft V., Drechsler

im 61. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie H. Kraft
Elisabeth Geißler Witwe und Kinder.

Staufenberg, den 13. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 15. Juni, nachm. 4 Uhr.

Donnerstag mittag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Schön

geb. Wehrum

im Alter von 63 Jahren.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schön.

Gießen (Wilhelmstraße 43), den 13. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters und Großvaters, des Herrn

Joseph Herz

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gießen, 11. Juni 1918.

Du braver Sohn, du lieber, treuer Bruder,
Du, unsere Hoffnung, lebst nicht mehr
Du starbst zu früh in Feindesland,
Du reichst uns nicht mehr deine Hand,
Dusankt dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in stolzer Blüte steh'n.
Im Jenseits werden wir uns finden,
Im Jenseits werden wir uns seh'n.
Jung und einfach war dein Leben,
Treu und heißig deine Hand,
Schön in deiner blühenden Jugend
Starbst du in dem Feindesland.

Immer hattest du die Hoffnung,
Deine Heimat bald zu seh'n,
Doch es war dir nicht beschieden,
Daß wir uns nochmals konnten seh'n.
Ach, du hast in den letzten Stunden
Gedacht an deine Lieben daheim,
Ja, wir haben's all empfunden,
Konnten aber doch nicht bei dir sein.
Ach, herzensguter Sohn und Bruder,
Nun bist du schon in Himmels Höh'n
Doch dieser einsige Trost uns bleibt:
Uns einstmals dorten wiederseh'n.

Wir erhielten am 8. Mai vom Feldlazarett die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter, treuer Sohn, Bruder und Schwager

Otto Kehr

Gefreiter in einer Gebirgs-Minenwerfer-Kompagnie
Inhaber des E. K. II. Kl. und der Hessischen Tapferkeitsmedaille
Infolge seiner am 27. April durch Gasgranate erhaltenen schweren Verwundung durch Gasvergiftung am 1. Mai sein junges Leben nach 2 monatiger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von noch nicht 23 Jahren aushauchte.

In tiefem Schmerze:
Margarethe Kehr Wwo. Philipp Kehr und Frau
Heinr. Kehr, z. Z. im Felde geb. Reichmann
Georg Kehr, z. Z. im Felde Balthasar Jung u. Frau
Gretchen Kehr Marie geb. Kehr
Elisabeth Roek.

Treis a. d. Lumda, Oberschlitten, den 12. Juni 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste sagen wir allen, insbesondere den Schwestern des evangelischen Schwesternhauses, für die aufopfernde Pflege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Felsing
Familie Karl Klingelmeyer.

Gießen, den 16. Juni 1918.

Gesellschaft von
Freunden und Förderern der Universität Gießen
(Gießener Hochschulgesellschaft)

Einladung zur Vortragsreihe über Auslandskunde

1. Vortrag: Die Entwicklung der belgischen Verfassung im 19. Jahrhundert (Professor Dr. Gmelin, Gießen)

am Dienstag den 18. Juni 1918, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Hörsaal des Vorlesungsgebäudes der Universität.

Der Vorstand
Grünwald, Justizrät. Dr. Schagel, Geh. Hofrat.
Gäste sind willkommen.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Käse-Verteilung.

In den Kleinhandelsgeschäften von
1. Eisenbahn-Konsum-Berein, Frankfurter Straße
2. Geise, Adol., Selterstraße
3. Kleinberg, G. W., Bahnhofstraße
4. Bollentz, G., Marktplatz
gelangt vom 15. bis 20. Juni einschließlich Käse zur Verteilung.
Der Verkauf des Käses erfolgt nur gegen Vorlage der alten Lebensmittelkarte und Abgabe des Besuchsabchnittes 20. Für jeden Wochentag entfällt ein halber Käse zum Werte von 40 Pf.

Gießen, den 13. Juni 1918. 4484B
Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Bekanntmachung.

Die im Mai 1901 geborenen Landwirtschäftlichen der Stadt Gießen müssen sich am 15. Juni d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im alten Rathaus am Marktplatz zur Landwirtschäftlichen melden.
Ausweisgeborene haben bei der Anmeldung ihren Geburtschein vorzulegen.
Gießen, am 4. Juni 1918. 4276B
Der Oberbürgermeister, F. B.: Freytag, Beigeordneter.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Familienunterstützungen an die Angehörigen der zum Seeresdienst Einberufenen für 16.-30. Juni 1918 findet statt:
An diejenigen, deren Namen beginnen mit:
A-H Samstag den 15. Juni 1918
J-R Sonntag den 17. Juni 1918
S-Z Dienstag den 18. Juni 1918.
Die Auszahlungen finden von 8-1 Uhr im Stadthaus, Zimmer Nr. 7, statt.
Die Unterstützungen dürfen nur an den vorgenannten Tagen abgeholt werden.
Gießen, den 11. Juni 1918. 4483B
Der Oberbürgermeister, F. B.: Freytag, Beigeordneter.

VERKÄUFE

Eine schwere, tragfähige, gut gefahrene
Simmentaler Kalbin
steht zu verkaufen bei
Peter Balpel, Fauerbach v. A. E.
Gute frischmelkende
Fahrlab mit Mutterfals
zu verkaufen.
Ein Säuerichwein zu verkaufen
Vier junge Enten und ein Ziegenlamm zu verkaufen.
Junge, sehr wachsame

Sund
zu verkaufen. Wo? saut die Weidhahn d. Gieß. Ans.

Mähmaschinen
gebrauchte, gut erhaltene, Marke Cornish, mit neuem Pfeiler versehen, billig zu verkaufen, so lange Vorrat reicht.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnkasse
Gießener Frontstr. a. W.

Drilling
babylon, modern, gut erhalt. zu verkaufen. Rohde, Hotel Hess, Gießen.

Beigemälde

aus Düsseldorf u. Münchener Künstler, aus Privatband zu jed. annehmbarem Preis zu verkaufen. Anzufragen
Hotel Schütz.

Leder-Stubenfel

3 Stück, prima Rindleder, große, schwere Sessel, unhandhabbar sofort
zu verkaufen.
Interessenten wollen ihre Offerte sofort niederlegen unter „Schützenhof“, Hotel Schütz, Gießen.

Ein aut erhaltene Tafellavier zu verkaufen. Preis i. d. Gl. 100 Mark. Anzufragen
Ein fast neuer **Reisekorb** zu verkaufen.
Selterstraße 3, L. E.

Kronleuchter 1. Ord. od. Elektrisch zu verk. 22491
Schänsenstr. 16 III, r.
21. Sanderl 1. 23 III. a. Fla. Botstalle billig z. verkaufen. Schottstraße 7 B.

KAUFGESUCHE

Wer liefert einen Bohren Schablicien-Abfall-Kasten etwa 13 mm Hart, ca. 5 cm breit in Größe, die durch 40 teilbar sind? Angebote an Emil Roth, Gießen, Markburger Straße 31.

Ca. 100 Bohrenbohrer n. 500 Erdbohrer z. kaufen gesucht. Selterweg 33, Baden

Laute z. kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter an den Gießener Anziat.

Roßpaltentöffer
ober beal. zu kaufen gesucht. Str. Ans. u. 22479 a. d. W. R.

Kaufe jeden Posten

gedrörter Holunderblüten, 100 kg 100 M.,
Kamillen mit Stengel, 100 kg 50 M.,
Stechapfelblätter, 100 kg 50 M.

Für Him- und Brombeereblätter, Rummelkörner, echte Pfefferminze, Rosenblätter, Brennnesselblätter, Tollkirschenblätter, hüftaltig, Steinleite zahle höchste Preise. Annahme durch mich und Aufhäuser. Bei Freigut Bahnstation Freisenfen.

Heinrich Jung, Kräuterhandlung,
Freisenfen (Dörckessen).

Widlich und unermesslich erlebten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Landwirthmann
Peter Wagner
III. Infanterie-Regiment 150, 6. Komp.
in den letzten schweren Kämpfen des Feldzuges fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer:
Margarete Wagner und Kinder.
Gießen (Weidacher Weg 24), den 14. Juni 1918.
Wiederleben war keine und unsere Hoffnung.

Am 13. Juni entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser lieber Großvater und Onkel
Herr Konrad Pfeiffer II.
im Alter von beinahe 79 Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie Peter Pfeiffer.
Großen-Ousef, den 14. Juni 1918.
Die Beerdigung findet Samstag mittag 2 Uhr statt.

er

